Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 336. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 207.**

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — **Gratis-Beilagen:** Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und dem Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62.
Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernruf 8110.

Dienstag, 21. Juli 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Die Wirkungen der Wehrsteuer.

Da die Ergebnisse der Veranlagung zum Wehrbeitrag in Preußen jetzt vollständig vorliegen, lassen sich auch zuverlässige Anhaltspunkte dafür gewinnen, welche Wirkung die verschärften Vermögensveranlagungsvorschriften und die Indemnitätsklausel des Wehrbeitragsgesetzes, womit die in der Einkommen- und Ergänzungssteuernovelle von 1912 geplanten Verbesserungen des Veranlagungsverfahrens in der Hauptsache vorweggenommen sind, auf die Veranlagung für die preußische Einkommen- und Ergänzungssteuer gehabt haben und gegebenenfalls im Falle ihrer Einführung im Rahmen einer Neuordnung der direkten Staatssteuern haben würden. Bekanntlich hat man bei den Verhandlungen über jene Novellen über die vermutlichen Ergebnisse des verbesserten Veranlagungsverfahrens ernstlich gestritten und es sind dabei manchmal sehr weitgehende Erwartungen zutage getreten. In der Ungewißheit, was nach dieser Richtung hin zu erwarten war, lag eine der Ursachen des Nichtzustandekommens jener Gesetzesvorlagen. Dieses Moment fällt jetzt weg, man kann nach dieser Richtung bei den nächstjährigen Verhandlungen über den preußischen Staatshaushalt bereits mit einiger Sicherheit urteilen. Dasselbe gilt von den Wirkungen, welche die Stockung in dem heimischen Wirtschaftsleben auf den Eisenbahnüberschuß ausüben wird. Die Daten über die Verkehrseinnahmen des ersten Vierteljahres des laufenden Rechnungsjahres lassen erkennen, daß diese Einwirkung auf die Einnahmen vom Güterverkehr eine nicht unerhebliche ist; denn die Einnahmen aus diesem Verkehr weisen im Vergleich zum vorigen Jahre nur eine Steigerung von kaum ½% auf. Die Steigerung bleibt also weit hinter demjenigen Betrage zurück, der bei der Aufstellung des Eisenbahnetats für 1914 zugrunde gelegt ist. Auch nach dieser Richtung wird man daher bei den nächstjährigen Etatsverhandlungen völlig klar sehen und mit Sicherheit beurteilen können, wie nach Ablauf des zweijährigen Provisoriums das Verhältnis der Eisenbahneinnahmen zu den allgemeinen Staatsfinanzen zu gestalten sein wird.

Um mit Sicherheit übersehen zu können, welche Einnahmen die Staatskasse aus den direkten Steuern erhalten muß, um das Gleichgewicht im Staatshaushalt dauernd aufrecht zu erhalten, bedarf es weiter noch einer völligen Klärung über die Höhe der demnächst zu erwartenden großen Mehrausgaben. Hierher gehören vor allem der Mehraufwand für Besoldungserhöhungen und der Bedarf für den Ausgleich der Kommunal- und Volksschullasten. In gewisser Beziehung hat der Finanzminister bei der Verhandlung über die jetzige Besoldungsvorlage im Abgeordnetenhause namens der Staatsregierung die feste Zusage erteilt, daß die zwischen den jetzt aufgebesserten Klassen der Unterbeamten und der Assistenten liegenden Beamtenklassen der gehobenen Unterbeamten sobald als irgend möglich gleichfalls eine Gehaltsaufbesserung erfahren sollen. Wenngleich der Zeitpunkt für diese Maßnahme von dem Finanzminister noch als unbestimmt bezeichnet ist, so wird sich voraussichtlich unschwer der erforderliche Geldbedarf feststellen lassen. Schwieriger liegt die Sache in bezug auf die Mehrausgabe, die der Staatskasse für den Ausgleich der Volksschul- und Kommunallasten erwachsen werden. Nach den wiederholten Erklärungen der Staatsregierung sind nach Abschluß der statistischen Erhebungen, die ein klares und vollständiges Bild von der steuerlichen Belastung unserer Kommunalverbände, der Gemeinden wie der Provinzialverbände, gewähren, die beteiligten Ressorts in Verhandlungen über die aus diesen Tatsachen zu ziehenden Schlüsse getreten. Bis zum Schluß des Landtages war aber, wie die „Berl. Pol. Nachr." schreiben, eine allseitig befriedigende Lösung des schwierigen Problems noch nicht gefunden. Inzwischen hat das Abgeordnetenhaus der Regierung durch einstimmigen Beschluß nahegelegt, in erster Linie den Ausgleich der Volksschullasten vorzunehmen, und dabei der Staatsregierung empfohlen, auf die Uebertragung der persönlichen Volksschullasten auf breitere Schultern Bedacht zu nehmen. In jenem Beschlusse wird von der Staatsregierung die Vorlage eines bezgl. Gesetzentwurfs bis zum Anfang des nächsten Jahres verlangt. Der Kultusminister hat möglichste Beschleunigung der bezüglichen Verhandlungen im Staatsministerium zugesagt, aber ausdrücklich erklärt, daß eine Gewähr für die Innehaltung dieses Zeitpunktes nicht übernommen werden könne.

Es ist daher zwar nicht sicher, aber immerhin doch möglich, daß auch in bezug auf diesen, für die günstige Gestaltung des preußischen Staatshaushaltes so überaus wichtigen Punkt bereits in dem Tagungsabschnitt nach Weihnachten völlige Klarheit geschaffen werden kann. Ist dies der Fall, dann werden die Voraussetzungen vorliegen, unter denen man mit Sicherheit beurteilen kann, auf ein wie hohes Aufkommen aus der direkten Besteuerung Bedacht genommen werden muß, um den Staatshaushalt im Gleichgewicht zu erhalten, und man wird alsdann auch mit Sicherheit daraufhin den endgültigen Tarif für die Einkommen- und Vermögenssteuer feststellen können. Dann könnte mit Aussicht auf Erfolg auch der im Jahre 1912 und 1913 gescheiterte Versuch einer organischen Neuordnung der preußischen direkten Steuern wieder aufgenommen werden.

Deutsches Reich.

Amtliches Wahlergebnis bei der Reichstagsersatzwahl Labiau-Wehlau.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Königsberg 2 (Labiau-Wehlau) wurden bei 20 008 Wahlberechtigten 15 480 Stimmen abgegeben. Es erhielten: Königlicher Amtsrat Schrewe-Kleinhof (Tapiau) (Deutsch-Konservativ) 7522, Bürgermeister Wagner-Tapiau (Fortschrittliche Volkspartei) 6131, Parteisekretär Linde-Königsberg (Sozialdemokrat) 2186 Stimmen. Eine Stimme war ungültig. Es findet somit Stichwahl zwischen Schrewe und Wagner statt, die auf den 23. d. Mts. festgesetzt ist.

Bethmann Hollweg fünf Jahre Kanzler.

Die „Bayerische Staatszeitung" schreibt in ihrer Montagsrundschau: Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg hat anläßlich des Tages, an dem er auf das vollendete fünfte Jahr seiner Amtsführung zurückblicken durfte, von der öffentlichen Meinung zahlreiche Kundgebungen der Sympathie und des Vertrauens erfahren. Die Entschiedenheit, mit der der fünfte Kanzler des Reiches den Ausbau der deutschen Wehrmacht betrieben und die Aufbringung der hierzu benötigten Mittel durchgesetzt hat, ist mit Recht nicht weniger anerkennend gerühmt worden wie die Ruhe und Stetigkeit, mit der er die auswärtigen Geschicke Deutschlands lenkt. Das Vertrauen, das diese Politik des Kanzlers dem deutschen Volke einflößt, kommt in der kühlen und zurückhaltenden Art, mit der die Presse Deutschlands die Dinge am Balkan behandelt, unzweideutig zum Ausdruck.

Kleinere politische Nachrichten.

* **Von Balestrand.** Bei andauernd herrlichem Wetter unternahm auch Montag früh der Kaiser einen mehrstündigen Landausflug. Mittags fand ein kriegsgeschichtlicher Vortrag des Generals Freiherrn von Frentag statt; nachmittags brachte der Kurier aus Berlin Depeschen. Seine Majestät verblieben daher an Bord der Jacht.

Poincaré beim Zaren in Kronstadt.

Präsident Poincaré ist an Bord des Linienschiffes „France" in Kronstadt eingetroffen. Der Kaiser empfing den Präsidenten Poincaré an der Schiffstreppe der Jacht und begrüßte ihn in herzlicher Weise. Am Großmast ging die Flagge des Präsidenten hoch. In Begleitung des Kaisers befanden sich der Hofminister, die Minister des Auswärtigen und der Marine, der französische Botschafter, der französische Militär- und Marineattachee, der russische Botschafter in Paris und das Gefolge. Präsident Poincaré betrat in Begleitung des Marineministers Grigorowitsch die Jacht „Alexandria", die dann die Rückfahrt nach Peterhof antrat. An dem Landungsplatz in Peterhof, wo eine Ehrenwache aufgestellt war, wurde Poincaré von den Großfürsten, den Generalen, dem Gouverneur von Petersburg, dem Kommandanten von Peterhof und dem Personal der französischen Botschaft begrüßt. Der Kaiser geleitete den Präsidenten in vierspänniger Equipage, die von zwei Zügen des kaiserlichen Convois begleitet wurde, in das Große Palais, wo der Präsident Aufenthalt nahm. Bald nach dem Eintreffen wurde der Präsident von der Kaiserin empfangen. Am Abend fand im großen Peterhofer Palais ein Galamahl statt.

Bei der Galatafel, die Montag abend um 7½ Uhr im Großen Palais stattfand, richtete der Kaiser folgenden Trinkspruch an den Präsidenten Poincaré:

„Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie glücklich ich bin, Sie hier willkommen zu heißen. Das Oberhaupt des befreundeten und verbündeten Staates ist immer sicher, in Rußland der wärmsten Aufnahme zu begegnen. Aber heute ist unsere Befriedigung, den Präsidenten der französischen Republik begrüßen zu können, noch verdoppelt durch das Vergnügen, in Ihnen einen alten Bekannten zu finden, mit dem ich vor zwei Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen die Freude hatte. Vereinigt von langher durch gegenseitige Sympathie der Völker und durch gemeinsame Interessen sind Frankreich und Rußland seit bald einem Vierteljahrhundert eng verbunden, um besser dasselbe Ziel zu verfolgen, das darin besteht, ihre Interessen zu wahren, indem sie mitarbeiten an der Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens in Europa. Ich zweifle nicht, daß unsere beiden Länder, getreu ihrem friedlichen Ideale und sich stützend auf ihr erprobtes Bündnis, ebenso wie auf gemeinsame Freundschaften auch fernerhin die Wohltaten des durch die Fülle ihrer Kräfte gesicherten Friedens genießen werden, indem sie die Bande, die sie einigen, immer fester knüpfen. In diesem sehr aufrichtigen Wunsche erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, ebenso wie auf die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs."

Präsident Poincaré antwortete wie folgt:

„Sire! Ich danke Eurer Majestät für Ihre herzliche Aufnahme, und ich bitte Sie, zu glauben, daß es mir sehr angenehm gewesen ist, heute den erhabenen Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes einen neuen Besuch abzustatten. Getreu der Ueberlieferung, der meine ehrenwerten Vorgänger gefolgt sind, habe ich Eurer Majestät und Rußland das feierliche Zeugnis von Gefühlen bringen wollen, die unveränderlich in allen französischen Herzen wohnen. Beinahe fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seit unsere Länder in einer klaren Vision ihrer Geschicke die Anstrengungen ihrer Diplomatie vereinigt haben, und die glücklichen Wirkungen dieser dauernden Verbindung machen sich alle Tage fühlbar in dem Gleichgewicht der Welt. Gegründet auf die Gemeinsamkeit der Interessen, geweiht durch den friedlichen Willen der beiden Regierungen, gestützt auf Armeen zu Wasser und zu Lande, die sich kennen, sich schätzen und sich gewöhnt haben, sich zu verbrüdern, gefestigt durch eine lange Erfahrung und ergänzt durch wertvolle Freundschaften, hat das Bündnis, zu dem der erhabene Kaiser Alexander III. und der betrauerte Präsident Carnot die erste Initiative ergriffen haben, seitdem beständig den Beweis seiner wohltätigen Wirksamkeit und seiner unerschütterlichen Festigkeit gegeben. Eure Majestät kann versichert sein, daß Frankreich nach wie vor in innigem und täglichem Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Werk des Friedens und der Zivilisation verfolgen wird, an dem die beiden Regierungen und die beiden Nationen nicht aufgehört haben zu arbeiten. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter, Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers und der ganzen Kaiserlichen Familie, ich trinke auf die Größe und die Wohlfahrt Rußlands."

Ausland.

Vor Durazzo.

Durazzo, 19. Juli.

Ein gestern abend über eine Stunde andauerndes lebhaftes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, in welches auch Geschütze mit über 70 Schüssen eingriffen, wurde dadurch verursacht, daß in der Nähe der Vorpostenlinie starke feindliche Patrouillen gesichtet wurden, die jedoch alsbald flohen. Vom Feinde wurde sonst keine Spur bemerkt. Gleich nach dem ersten Kanonenschuß wurden von dem österreichischen Kreuzer „Panther" und dem deutschen Kreuzer „Breslau" größere Marineabteilungen gelandet, die sich später wieder zurückzogen. Von 1 Uhr ab verlief die Nacht und auch der heutige Tag ruhig. Heute ist abermals eine größere Mirditenabteilung heimgereist.

Die Vertreter der sechs Großmächte erwiderten auf die aus dem Rebellenlager eingetroffene Einladung, zu Verhandlungen nach Schiak zu kommen, daß sie mit der Einleitung von Verhandlungen einverstanden seien, doch müsse als Verhandlungsort Durazzo gewählt werden. Falls die Abgesandten der Aufständischen jedoch nicht genügendes Vertrauen hätten, nach Durazzo zu kommen, so möchten sie sich am Mittwoch zu dem acht Kilometer östlich an der Bucht von Durazzo gelegenen sogenannten Sassobianco begeben, um mit einem Boot auf ein dort liegendes Kriegsschiff gebracht zu werden, wo auch die Vertreter der Großmächte sich zu den Verhandlungen einfinden würden. — Heute traf ein an den Fürsten gerichtetes Telegramm Ismael Kemals ein, in dem er dem Fürsten mitteilt, er habe im Verein mit verschiedenen Notabeln aus dem Süden des Landes in Agnokastro, in Tepelini und in Delvino ein Wohlfahrtskomitee organisiert, dessen Bestreben es sei, den Fürsten zu unterstützen. Das Telegramm schließt mit dem Rat an den Fürsten, die Kontrollkommission in größerem Maße zur Regierung heranzuziehen, weil dadurch nach Meinung des Wohlfahrtskomitees der Sache des Fürsten besser gedient werden könne.

Der serbische Ministerpräsident über den Mord von Serajewo.

Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Unterredung des Sonderberichterstatters des „New-York Herald" namens Aubrey Stanhope mit dem serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch.

Der Minister äußerte sich zunächst über die Haltung der serbischen Presse und erklärte, daß die österreichfeindlichen Artikel nur von den oppositionellen Blättern ausgingen, die der serbischen Regierung nur Schwierigkeiten bereiten wollten. Bei der in Serbien herrschenden Pressefreiheit könne er für die Haltung der Blätter nicht verantwortlich gemacht werden. Die Mordtat in Serajewo bedeute für Serbien einen viel härteren Schlag als für Oesterreich-Ungarn (!!), wenn es überhaupt möglich sei, zu behaupten, daß Serbien die Mordtat mit großem Vergnügen aufgenommen habe. Die Mordtat von Serajewo habe einem Werke plötzlich ein Ende bereitet, an dem er zum Zwecke des Ausbaues der panslawistischen Ideen viele Jahre gearbeitet habe. Dieses Werk sei so schwer geschädigt, daß es Jahre dauern werde, bis die Folgen des Ereignisses überwunden sind. Dabei werden Tausende von Serben in Bosnien und der Herzegowina strengen Maßregeln unterworfen, ihr Eigentum werde zerstört, obwohl sie nichts getan haben und die Mordtat verabscheuten. Die serbische Regierung habe nicht die geringste Kenntnis davon gehabt, daß ein Anschlag gegen das österreichische Thronfolgerpaar beabsichtigt war. Hätte die serbische Regierung davon gewußt, so hätte sie sicherlich die österreichisch-ungarische Regierung davon verständigt. Ungarn verfolge die Politik, die Verhältnisse für Serbien höchst unangenehm zu gestalten. Serbien habe aber nicht die geringste Absicht, einen Druck auszuüben. Serbien wünsche, in jeder Form

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191407212-19/fragment/page=0001

in vollem Einverständnis mit der österreichisch-ungarischen Regierung wegen des Sandschaks und der Eisenbahnfragen zu verhandeln.

Wenn die Unterredung zuverlässig und richtig wiedergegeben ist, so muß man sagen, daß Herr Pasitsch, der im allgemeinen als ein geschickter Politiker gilt, sowohl seinem Lande als auch seinem eigenen Rufe einen sehr schlechten Dienst geleistet hat. Gibt er doch ganz offen darin zu, daß er den Mord nur bedauert, weil er dadurch in seinen panslawistischen Bestrebungen gestört worden sei. Wenn man bedenkt, daß Herr Pasitsch einer der gemäßigteren serbischen Politiker ist, so kann man sich nach dieser Leistung einen Begriff von der Stimmung und den Ansichten, die in Serbien herrschen, machen. — Ob Herr Pasitsch auch die obigen Auslassungen ablegnen wird, muß man abwarten. Er läßt bereits eine Unterredung, die in den „Leipziger N. Nachr." veröffentlicht wurde, „richtig stellen". Auf alle Fälle läßt sich überhaupt nicht recht einsehen, warum er als Ministerpräsident so mitteilsam ist, wenn er so häufig — mißverstanden wird, daß er später alles widerrufen muß.

Neue tschechische Kundgebungen gegen Deutsche.

Wien, 20. Juli. Eine Lokalkorrespondenz meldet aus Polnisch-Ostrau: Gestern fand hier eine tschechische Protestversammlung gegen die letzten Vorfälle in Troppau und Katharein statt. In überaus scharfen Reden wurde zum wirtschaftlichen Boykott gegen die Deutschen aufgefordert. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer, etwa 1000 an der Zahl, nach Mährisch-Ostrau, wo sie gegen die Deutschen eine Kundgebung veranstalteten. Die Tschechen durchbrachen den Gendarmeriekordon und wollten gegen die Deutschen losstürmen. Es gelang aber der Gendarmerie, die Tschechen abzudrängen und die Ruhe wiederherzustellen. Auch in Witkowitz demonstrierten dieser Lokalkorrespondenz zufolge Sokols aus der Nachbargemeinde Hrabowa, wobei sie einige Fensterscheiben durch Steinwürfe einschlugen.

Die englische Flotte verließ Montag Portsmouth und ging unter Führung des Königs in See. Es herrschte beinahe Sturm und es fiel Regen. An der hierfür bestimmten Stelle machte die Königliche Jacht Halt und die große große Flotte defilierte in Doppellinie unter Salut. Das Ganze bot einen prachtvollen Anblick. Ueber der Flotte kreisten Marineflugzeuge. Premierminister Asquith, der ursprünglich den König begleiten sollte, ist stattdessen nach London zurückgekehrt, wie verlautet, wegen der politischen Lage.

Der englische Ministerrat verschoben. Der für Montag angesetzte Ministerrat ist verschoben worden.

Die Abreise des Generals Huerta aus Puerto Mexiko ist um mindestens einen Tag verschoben worden, da er seine Freunde, die ihn in die Verbannung begleiten wollen, nicht zurücklassen will, aber auch augenblicklich kein Schiff ha ist, das sie mit fortnehmen könnte. — Wie gemeldet wird, werden alle Mitglieder des diplomatischen Korps, die bei Huerta beglaubigt waren, nach Errichtung der provisorischen Regierung abberufen werden. Der deutsche und der russische Gesandte haben erklärt, daß sie um Urlaub nachsuchen werden.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Zur Förderung der Kirchenmsik.

Ein kirchenmusikalisches Merkblatt wird soeben vom Kgl. Konsistorium der Provinz Sachsen als Beilage zu der neuesten Nummer 10 seiner „Amtlichen Mitteilungen" herausgegeben. Bei der erhöhten Aufmerksamkeit und Pflege, die gerade das Magdeburger Konsistorium der kirchenmusikalischen Ausbildung von Pfarrern, Kantoren und Organisten sowie der entsprechenden würdigen Ausgestaltung des Gottesdienstes seit Jahren in vorbildlicher Weise widmet, kommt das vortreffliche Merkblatt einem längst gefühlten Bedürfnis entgegen. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über Bedeutung und Aufgabe evangelischer Kirchenmusik werden in vier Knappen und dabei übersichtlichen und erschöpfenden Abschnitten alle kirchenmusikalischen Fragen berührt, die den Gemeindegesang, den Kunstgesang, das Orgelspiel und die Pflichten der Gemeindekörperschaften betreffen. Den letzteren wird es ans Herz gelegt, die Kirchenmusik nach Möglichkeit zu fördern und zu unterstützen. Das kirchenmusikalische Merkblatt, dem wir die weiteste Verbreitung, auch über unsere Provinz hinaus, wünschen, wird gewiß auch an seinem Teil dazu beitragen, den Gottesdienst in erhebender Weise nach der musikalischen Seite auszubauen und zu verschönen.

Die deutsche evangelische Kirche in Rom.

Vor kurzem konnte berichtet werden, daß die von Erfurt ausgehende Sammlung für den Altar der deutschen evangelischen Kirche in Rom durch das Geschenk eines Ungenannten von 1000 Mark eine wesentliche Förderung erfahren hat. Jetzt ist wieder eine höchst erfreuliche Gabe zugeflossen. Gelegentlich der Abhaltung einer General-Kirchenvisitation im Kirchenkreise Wischeln (Prv. Sachsen) hat Herr Generalsuperintendent D. Jacobi die Anregung zu einer Sammlung für die deutsche evangelische Kirche in Rom gegeben. Der Ertrag der Sammlung in Höhe von 237 Mark wurde der Erfurter Altarsammlung zugewiesen. Alle gütigen Geber wollen für diese Spende herzlichen Dank freundlichst entgegennehmen. Pastor Gröger-Erfurt.

*

O. **Eisleben**, 18. Juli. (Stadtverordnetenversammlung.) In der am Freitag stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurden für den Ausbau des früheren Amtsgerichtsgebäudes die Summe von 11 000 Mk. bewilligt; in demselben sollen ab 1. Oktober städtische Büros untergebracht werden. — Für eine neue Sterilisierungsanlage im städtischen Krankenhause wurden 750 Mk. bereitgestellt. — Den sportlichen Vereinen wurde die linke Hälfte der Wiese unendgeltlich zur Verfügung gestellt. — Für die Einrichtung einer elektrischen Expressionsanlage in der Oberrealschule hierselbst wurden 1100 Mk. bewilligt. Für die Einrichtung elektrischer Beleuchtung im Rathaus, im städtischen Krankenhaus und auf der Wiese während der Dauer des Wiesenmarktes wurden in Summa 5576 Mk. bewilligt. — Weiter wurden zwei angebotene Vermächtnisse von Frl. Kaßler mit 3000 Mk. und von Herrn Herm. Gebert mit 90 000 Mk. angenommen.

—e— **Frose** (Anh.), 20. Juli. (Erntegottesdienst.) Eine schöne Sitte herrscht seit vielen Jahren in unserm Orte, nämlich, daß kurz vor Beginn der Ernte auf freiem Felde ein Erntegottesdienst abgehalten wird. Abweichend von früheren Jahren wurde dieser Gottesdienst in diesem Jahre an einem Sonntag abend, gestern, abgehalten. Die Kanzel war von Roggengarben umgeben; vor einer sehr zahlreichen Gemeinde predigte Herr Pastor Meißner. — Bei dem günstigen Erntewetter wird die Roggenernte hier in den nächsten Tagen voll aufgenommen werden.

× **Bernburg**, 20. Juli. (Der Eisenbahnräuber), der vor kurzem im Frankfurter D-Zug eine Handtasche stahl, und sie in Halle zum Kupeefenster hinausreichte, ist in der Person des Bernburger Kaufmannes Vorbrod ermittelt worden. V. leitete bis vor kurzem ein hiesiges Buttergeschäft, das infolge seiner Wirtschaft zusammenbrach. Er hatte u. a. ca. 5000 Mark von Kunden eingezogen und nicht abgeliefert. Es war bekannt, daß er öfters Reisen unternahm, wobei er wochenlang fortblieb, ohne daß selbst seine Frau seinen Aufenthalt kannte. Man hat bei ihm gestohlene Koffer in großer Anzahl ermittelt, deren zum Teil sehr wertvollen Inhalt er hier und anderwärts, zum Teil in Halle, versetzt oder verkauft hat. Während die Frau des V., die der Hehlerei beschuldigt wird, verhaftet werden konnte, ist die Festnahme des V. selber, der wieder auf Reisen ist, noch nicht gelungen.

△ **Rohlau**, 20. Juli. (Mann und Frau ertrunken.) Heute nachmittag badeten der 26 Jahre alte Lehrer Siegtig aus Steckby mit seiner Frau in der Elbe. Die Frau verlor plötzlich den Grund unter den Füßen und versank. Der Mann wollte sie retten, die Ertrinkende zog ihn jedoch mit in die Tiefe. Die Leichen konnten noch nicht gefunden werden.

— **Leipzig**, 20. Juli. (Das Ergebnis des Roten-Kreuz-Tages 1914) wird im Königreich Sachsen auf **400 000 Mk.** geschätzt.

— **Kassel**, 19. Juli. (Ein Werber für die Fremdenlegion) ist gestern abend, als er sich gerade zur Post begeben wollte, hier verhaftet worden. Er hatte bereits zwei Leute von hier angeworben, die heute abreisen sollten. Einer der Geworbenen war aber nur scheinbar auf die Sache eingegangen.

Vermischtes.

Schweres Brandunglück auf der Werft von Blohm u. Voß.

Hamburg, 20. Juli, 7 Uhr abends.

Auf der Werft von Blohm & Voß gerieten heute nachmittag gegen 4½ Uhr die hölzernen Unterstützungen des für Rechnung der Werft im Bau befindlichen Docks in Brand. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, sodaß leider nicht alle Arbeiter flüchten konnten. Bisher wird die Zahl der Toten auf drei angegeben. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest, dürfte jedoch größer sein, da, abgesehen von den durch Brandwunden verletzten, verschiedene Arbeiter bei der schleunigen Flucht, die durch große Rauchentwicklung außerordentlich behindert wurde, durch Herunterspringen Knochenbrüche erlitten haben. Die Werfe der Werft sowie die Hamburger Feuerwehr waren mit vier Zügen und sieben Spritzendampfern bei den Löscharbeiten mit 30 Rohren tätig. Um etwa 6 Uhr hatte die Feuerwehr den Brand in der Gewalt.

---

18 Arbeiter getötet. Sonntag nacht erfolgte in dem Goldbergwerke im Rathausberge am Rauhfelde bei Salzburg eine Explosion von Grubengasen, durch die elf Arbeiter getötet wurden. Die Leichen sind sämtlich geborgen. Sieben noch vermißte Arbeiter des Goldbergwerkes im Rathausberge sind auch als Leichen geborgen worden.

Nächtlicher Kirchenraub. Die katholische Kirche zu Temmels im Bezirk Trier suchten in der Nacht zu gestern Einbrecher heim. Sie erbrachen das Tabernakel, stahlen die wertvolle Monstranz und das Ciborium und verstreuten die Hostien auf den Boden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ein Opfer Thormann-Alexanders. Der Eisenbahndirektionspräsident Pedell, der frühere Schwiegervater des falschen Bürgermeisters von Köslin, Alexander, hat aus Gesundheitsrücksichten bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten um seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Er tritt am 31. Dezember aus dem Staatsdienst.

Eine Wirtshausschlägerei. Zwischen Zivil- und Militärpersonen kam es Sonntag abend in Mutzig zu einer schweren Schlägerei. Husaren aus Straßburg sollen nach Feierabend in einer Wirtschaft durch Schläge an die Läden Einlaß begehrt haben. Vier in der Wirtschaft befindliche Arbeiter kamen darauf heraus, und es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Soldaten durch Revolverschüsse ernstlich verletzt wurden. Die beteiligten Zivilpersonen waren beim Kasernenbau beschäftigte pfälzische Arbeiter. Elsässische Arbeiter waren nicht beteiligt. Der ganze Vorfall hatte den Charakter einer Wirtshausschlägerei.

Infolge von Wurzelfäule stürzte am Montag plötzlich ein bei dem Säulengang der Nationalgalerie in Berlin stehender Baum um und fiel in den Garten der Nationalgalerie, in dem sich gerade mehrere Personen ergingen. Durch den herabfallenden Baum wurden vier Personen getroffen und verletzt, die sogleich nach der Königlichen Klinik gebracht wurden.

Erkrankungen der Weinpflanzen. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß in allen Weinbaugebieten Badens infolge des steten Wechsels von Hitze und Regen Peronospora und Pilzkrankheit festgestellt worden sind.

Ein unmenschlicher Sohn. Ein schweres Verbrechen hat sich in Cordoseva (Spanien) ereignet. Ein reicher Pächter hatte, wie jetzt bekannt wird, seit langer Zeit seine Mutter in einem Keller seines Hauses eingeschlossen und gab ihr nur die notwendigsten Nahrungsmittel und mißhandelte sie auf jede Weise. Gestern nun hat er in einem Wutanfall die Frau erdrosselt, worauf er flüchtete. Der Unmensch wurde bald aufgefunden. Bei dem Versuch, ihn zu verhaften, setzte er den Gendarmen den heftigsten Widerstand entgegen, bis einer der Gendarmen seinen Revolver zog und den Muttermörder in der Notwehr erschoß.

Ein neuer Spionagefall in Frankreich. Wie aus Rouen gemeldet wird, ist eine neue Spionageaffäre in dem kleinen Orte Thiberville aufgedeckt worden. Der Abbé Loubet war vor einiger Zeit von einer Reise aus Deutschland und Oesterreich zurückgekehrt. Er hatte nach seiner Rückkehr den Bahnhofsvorstand von Thiberville gebeten, ihm die Mobilisierungspläne zu zeigen, die in verschlossenen Briefumschlägen auf dem Bahnhof deponiert sind und nur im Ernstfall geöffnet werden dürfen. Für diesen Dienst bot der Abbé dem Vorstand 500 Francs. Dieser ging zum Schein auf den Vorschlag ein und ließ den Abbé in dem Augenblick verhaften, als er die Dokumente photographieren wollte. Er wurde auf die Polizeiwache in Rouen gebracht und gestand dort nach einem längeren Kreuzverhör, Spionage zugunsten Deutschlands getrieben zu haben. — Die ganze Sache ist so ungeschickt gemacht, daß wir eher an alles andere, nur nicht an einen ernstlichen Spionagefall glauben.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen Frau Caillaux.

Der am Montag mittag begonnene Prozeß gegen Frau Caillaux wird voraussichtlich noch eine größere Zahl von Verhandlungstagen in Anspruch nehmen, als von der Gerichtsbehörde in Aussicht genommen war. Die nationalistische „Libre Parole" sagt: Man will den Prozeß Caillaux in einen Prozeß Calmette umwandeln, und der Prozeß Calmette soll der Prozeß der Journalisten im allgemeinen werden. Wie, es gibt noch unabhängige Schriftsteller, die mit ihren Federn die Gewaltigen des Tages zu züchtigen wagen? Das ist ein Skandal, welchem Frauen, wie die Gattin Caillaux', ein Ende zu machen verstehen. Man will Frau Caillaux wie Charlotte Corday verbrennen. — Die radikale „Lanterne" schreibt: Der Prozeß, der heute beginnt, ist nicht der Prozeß der Frau Caillaux, es ist der Prozeß der Demokratie gegen das Privilegium der Reichen. Man wird bald wissen, ob es eine Justiz des Volkes und für das Volk gibt.

Der Schwurgerichtssaal war bis auf den letzten Platz mit Zeugen, Berichterstattern und Advokaten gefüllt. Nur ein kleiner, durch ein Geländer von dem eigentlichen Saal getrennter Raum war für das Publikum reserviert. Gegen ½1 Uhr erschienen die Mitglieder des Gerichtshofes, und alsbald wurde auch die Angeklagte, Frau Caillaux, von zwei Justizsoldaten begleitet, in den Saal geführt. Gerichtspräsident Albanel ermahnte die Zuhörer, mit Ruhe und Würde den Verhandlungen beizuwohnen, und richtete sodann die vorschriftsmäßige Ansprache an die Geschworenen. Nach deren Vereidigung verlas der Gerichtsaktuar die Anklageschrift, die jedoch, da sie durch die Veröffentlichung in den Blättern bereits bekannt ist, nur mit geringer Aufmerksamkeit angehört wurde. Bei dem Aufruf der vorgeladenen 75 Zeugen fanden nur die Namen der Madame d'Estradère, einer ehemaligen Mitarbeiterin des „Figaro", und der Madame Guehdan, der ersten Frau Caillaux', und der ehemaligen Minister Caillaux und Barthou einige Beachtung. Der Präsident forderte sodann Frau Caillaux auf, den Geschworenen eine Darlegung ihrer Tat zu geben. Frau Caillaux, die in ihrer schwarzen Toilette zwar ziemlich blaß, aber durch die lange Untersuchungshaft keineswegs allzu angegriffen aussah, schilderte mit ziemlich leiser, manchmal bis zur Stimme zunächst ihr Vorleben. Sie berichtete, daß sie nach ihrer Scheidung von ihrem ersten Manne, dem Schriftsteller Léon Claretie, den Minister Caillaux geheiratet und in dieser Ehe das vollste Glück gefunden habe. Sie erzählte eingehend und mit großem Nachdruck, welch heftige Angriffe Caillaux von seinen politischen Gegnern, namentlich in der Presse, erfahren, wie man ihn verdächtigt habe, den Kongo an Deutschland verkauft zu haben, und erhob mit lauter und zorniger Stimme Einspruch gegen die Verleumdung, daß ihr Gatte seine Stellung dazu benutzt habe, um sich zu bereichern. Ihr Verteidiger würde den Beweis erbringen, daß sie und ihr Gatte nur das besäßen, was sie von ihren Eltern erhalten hätten. Die politische Fehde gegen ihren Gatten sei mit allen Mitteln geführt worden. Man habe einen intimen Brief ihres Gatten veröffentlicht, um ihn bloßzustellen, und habe auch andere intime Briefe veröffentlichen wollen, von denen die erste Frau ihres Mannes, Madame Guehdan, photographische Vervielfältigungen erhalten habe, um sich an Caillaux wegen dessen zweiter Ehe zu rächen. Frau Caillaux besprach sodann ausführlich die vom „Figaro" geführte Kampagne.

Die Verhandlung wurde nach einer kurzen Unterbrechung um 2 Uhr nachmittags wieder aufgenommen. Trotz der drückenden Hitze, die im Saale herrschte, schien Frau Caillaux sich etwas erholt zu haben. Sie sprach über den Besuch des Präsidenten Monier bei ihr. Er habe auf ihre Frage nach einem Anklagegrunde gegen denjenigen, der Privatbriefe veröffentlichen wolle, geantwortet, daß es in Frankreich kein Gesetz gäbe, das den Journalisten die Verleumdung öffentlicher Persönlichkeiten unmöglich mache. Damit müsse man sich entweder zufrieden geben oder man müsse sich mit seinen eigenen Mitteln verteidigen. Das sei beklagenswert, und wenn man das französische Temperament bedenke, so müsse man erstaunt sein, daß nicht öfter Leute vorhanden seien, die Verleumdern den Schädel einschlügen. Der Advokat der Familie Calmette, Chenu, wandte ein, daß Monier versichert habe, niemals einen derartigen Satz gesprochen zu haben. Frau Caillaux sprach dann davon, wie sie den Tag der Tat verbracht habe. Sie erwähnte besonders, daß Caillaux auf ihre Mitteilung von der Unterredung mit Monier hin zu ihr gesagt habe: Wenn es so ist, dann werde ich Calmette den Schädel einschlagen. Frau Caillaux zögerte sichtlich, bevor sie das Wort „Schädel" aussprach. Chenu sagte, das Wort habe nicht Schädel, sondern Schnauze geläutet, es sei auch während der Untersuchung zwanzigmal gebraucht worden. Frau Caillaux sagte: Jawohl, gewisse Worte aber kann man in der Oeffentlichkeit nicht gebrauchen. (Unruhe.) Weiter führte Frau Caillaux aus, sie hätte ihren Mann für einen Feigling halten müssen wenn er sich die Angriffe Calmettes weiter hätte gefallen lassen. Während des Gespräches habe Frau Caillaux ihren Mann auch gefragt, ob er seine Drohung noch an demselben Tage ausführen wolle. Darauf habe Caillaux geantwortet: Nein, an meinem Tage und zu meiner Stunde. Frau Caillaux fuhr fort: Wenn Sie wüßten, was ich bei dem Gedanken gelitten habe, daß mein Mann einen Menschen töten wollte! Zunächst habe ich an Selbstmord gedacht. Ich wäre an jenem Tage glücklich gewesen, mein Leben für die Ruhe meines Mannes opfern zu können.

Personalnachrichten.

Aus den Pfarrstellen der Provinz Sachsen.

Verliehen: der Rote Adlerorden dem Senior Dr. Fischer-Erfurt, dem Superintendenten Hellwig-Mücheln und dem P. Nonicke-Neumark; Der Kronenorden dem Kantor Leutbecher-Stützerbach; der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern den Kantoren Müller-Winkingerode und Thiel-Großengottern; das Verdienstkreuz in Gold dem Kirchenältesten Zimmermeister Brandt-Erfurt; das Verdienstkreuz in Silber den Kirchenältesten Werner-Benndorf und Seeliebe-Neumark; das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber dem Kirchendiener Kraßenberg-Wedringen und dem Kirchenältesten Altsitzer Ebert-Ringelsdorf und dem Kirchenkassenrendanten Arndt-Aschersleben. — Zum Superintendenten der Diözese Hohenmölsen ist P. Lic. Seitz-Hohenmölsen bestellt worden. — Berufen und bestätigt: P. Küster in Gottschow zum Pfarrer in Sanne, Kirchenkreis Arendsee (Altm.); Hilfsprediger Eims in Heteborn zum Pfarrer in Aspenstedt, Kirchenkreis Halberstadt; P. Trillmich in Hennersdorf bei Görlitz zum Pfarrer in Buch, Kirchenkreis Tangermünde; Hilfsprediger Schulze in Neuhaldensleben zum Pfarrer in Wollin, Kirchenkreis Zahna-Jüesar; P. Wittkopp aus Daumitsch zum zweiten Pfarrer in Setzha, Kirchenkreis Zahna; P. Liebe in Siegenrüd zum Pfarrer in Falkenhain, Kirchenkreis Zeitz I; Hilfsprediger Thinius in Arendsee (Altm.) als Pfarrer in Pleismar, Kirchenkreis Eckartsberga; Professor P. Deutsch aus Quedlinburg als Pfarrer in Hohenpriesnitz, Kirchenkreis Eilenburg; P. Schneidewind in Ottloschin als Pfarrer in Langendorf, Kirchenkreis Zeitz I; P. Roettig in Lengefeld als Diakonus an der Hauptkirche in Mühlhausen i. Th. — Gestorben: P. em. Pfanz, früher in Warsleben, am 4. Juni; P. Conrad an der Kreuzkirche in Suhl am 10. Juni.

Stellenerledigungen.

Herrengosserstedt, Kirchenkreis Eckartsberga, Eisenbahnstation Tromsdorf, 3 Kilometer, 624 Seelen, 1 Kirche, Grundgehalt II, Privatpatron Landrat Frhr. v. Münchhausen-Cölleda. — Suhl, Kirchenkreis Suhl, Oberpfarrerstelle an der Hauptkirche mit dem Ephoralamt verbunden, 8851 Seelen, Grundgehalt I, Berufung durch das Konsistorium. — Westeregeln, Kirchenkreis Egeln, 3400 Seelen, 1 Kirche, Gehalt 7758,45 Mark, 15jähriges Dienstalter erforderlich, Berufung durch das Konsistorium. — Magdeburg-Northensee, Kirchenkreis Barleben, 1560 S., 1 Kirche, Gehalt 6880 Mk., 15 Dienstjahre, Gemeindewahl, Bewerbungen an das Konsistorium. — Klein-Eichstädt, Eisenbahnstation Spielberg, 2,5 Kilometer, 300 S., 2 Kirchen, Grundgehalt I, Gemeindewahl, Bewerbungen an das Konsistorium. — Lengefeld, Kirchenkreis Mühlhausen (Thür.), Eisenbahnstation Dachrieden, 5,5 Kilometer, 830 S., 1 Kirche, Grundgehalt I, Privatpatronat. — Pfarrstelle Lodersleben, Kirchenkreis Querfurt, ist bereits erledigt.

*

— Der Herzog von Sachsen-Meiningen hat den Pfarrer Julius Köhler in Roßdorf mit dem 16. September dieses Jahres zum Pfarrer in Steyershausen ernannt. Ferner hat der Herzog den Freiherrn Rudolf von Brandenstein in Berlin zum Kammerherrn ernannt.

Kunst und Wissenschaft.

Geheimer Hofrat Professor Robert Wuttke, der bekannte Volkswirtschaftslehrer, ist nach schwerem Leiden in einer Dresdener Klinik gestorben. Er war am 9. Juni 1850 in Leipzig als Sohn des Universitätsprofessors Heinrich Wuttke geboren. Er war in seinen Jugendjahren längere Zeit in England, studierte in Leipzig, Berlin, Göttingen Rechtswissenschaft und promovierte in Straßburg. Nach größeren Reisen in Italien und im Orient wurde er Assistent am städtischen Statistischen Amt in Dresden. Seit 1895 war er Dozent an der Gehe-Stiftung und seit 1903 ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule in Dresden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191407212-19/fragment/page=0002

Post und Eisenbahn.

Fernsprechanschlüsse, die während des zweiten Bauabschnitts (Herbst) der Erweiterungsarbeiten in den Ortsfernsprechnetzen des Ober-Postdirektionsbezirks Halle (Saale) hergestellt werden sollen, sind bis zum 1. August bei den Kaiserlichen Postämtern des Bezirks (für die Stadt Halle bei dem K. Telegraphenamt) anzumelden. Die Anmeldepapiere können von diesen Aemtern kostenfrei bezogen werden. Die Erledigung solcher Anmeldungen, die erst nach dem 1. August eingehen, ist während des zweiten Bauabschnitts nur gegen Erstattung der durch die verspätete Anmeldung etwa erwachsenden Mehrkosten ausführbar.

Sportnachrichten.

Luftfahrt.

Tödlicher Sturz englischer Militärflieger. Ein englisches Militärflugzeug stürzte Montag nachmittag bei der Flugzeugstation New-Gosport ab. Ein Offizier wurde getötet und ein Unteroffizier schwer verletzt.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 21. Juli

Inventar- und Bilanzaufstellung.

Nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches ist jeder Kaufmann verpflichtet, Bücher zu führen und in diesen seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens nach den Grundsätzen der ordnungsmäßigen Buchführung ersichtlich zu machen. Es wird also nur die Klarstellung der Vermögens- und Geschäftslage gefordert und zwar dergestalt, daß sie für den, der mit den Grundsätzen der Buchführung vertraut ist, ersichtlich ist. Eingehende Einzelvorschriften sind von dem Gesetz nicht aufgestellt worden. Gegenstand der Eintragung sind in erster Linie die „Handelsgeschäfte", d. h. alle Geschäfte eines Kaufmannes, die zum Betriebe seines Handelsgewerbes gehören, des weiteren müssen aber auch der Privatverbrauch und sonstige Einnahmen für Privatzwecke aus den Geschäftsbüchern ersichtlich sein. Ferner soll noch die Vermögenslage aus den Geschäftsbüchern hervorgehen, und zwar muß hier nicht nur der jeweilige Aktiv- und Passivstand des Vermögens, sondern auch die „Lage des Vermögens", der Werdegang des Vermögenszustandes mit der Entwicklung und Gestaltung der in Betracht kommenden Umstände angegeben werden.

Eine der wichtigsten Verpflichtungen der Buchführung in weiterem Sinne nun ist die regelmäßige Aufstellung von Inventar und Bilanz. Was den Unterschied zwischen Inventar und Bilanz anbelangt, so enthält das Inventar die einzelnen Vermögensbestandteile, die Gegenstandsbezeichnung und die sich rechnungsmäßig ergebenden Einzelbeträge, während die Bilanz einen die Aktiven und Passiven vergleichenden Vermögensabschluß darstellt. Gemäß der Vorschriften des Handelsgesetzbuches hat jeder Kaufmann beim Beginn seines Handelsgewerbes seine Grundstücke, seine Forderungen und Schulden, den Betrag seines baren Geldes und seine sonstigen Vermögensgegenstände genau zu bezeichnen. Es erhebt sich nunmehr die Frage, in welcher Weise sind diese einzelnen Posten zu bewerten. Nach allgemeinen Grundsätzen ist für Warenvorräte der sachliche Wert, d. h. der Preis, zu dem sie zur Zeit der Aufnahme des Inventars zu beschaffen sind, zuzüglich etwaiger Spesen, mit anderen Worten, der Selbstkostenpreis einzusetzen. Für Betriebsgegenstände, also Werkzeuge, Maschinen und dergleichen ist der Gebrauchswert maßgebend, der durch Abschreibungen vom Anschaffungspreise zu ermitteln sein wird. Wertpapiere sind nach dem Kurswerte zu berechnen; Forderungen, soweit sie beitreibbar sind, nach ihrem Nennwerte. Für zweifelhafte Forderungen ist der wahrscheinliche Wert einzusetzen, während uneinbringliche abzuschreiben sind. Für Wechsel gilt dasselbe wie für Forderungen. Sollen Patente, Konzessionen oder sonstige Rechte in das Inventar aufgenommen werden, so ist Voraussetzung, daß für sie Aufwendungen gemacht sind; ebenso dürfen wirtschaftliche Werte, wie Firma, Kundschaft und dergleichen in Inventar und Bilanz nur dann aufgenommen werden, wenn sie gegen Entgelt erworben sind. Einen wesentlichen Einfluß auf die Bilanz, so heißt es in einer beachtlichen Schrift Dr. Hartrodts über „Die rechtliche und wirtschaftliche Bedeutung der Buchführung", üben die Abschreibungen auf die der Abnutzung unterworfenen Vermögensbestandteile, wie Gebäude, Maschinen, Mobilien und Utensilien aus. Die wirtschaftliche Berechtigung dieser Abschreibungen beruht auf der Tatsache, daß die zum kaufmännischen Betriebe erforderlichen Gegenstände nicht dauernd ihren Anschaffungs- und Herstellungswert behalten, sondern einer allmählichen Wertminderung unterliegen. Der kaufmännische Brauch, namentlich in guten Jahren mehr abzuschreiben, als der wirklichen Abnutzung entspricht, verstößt nicht gegen die gesetzlichen Vorschriften über die Aufstellung der Bilanz, so daß in dieser Hinsicht oft sehr weit heruntergegangen wird, und in manchen Bilanzen wertvolle Objekte mit nur 1 Mark zu Buch stehen. Auf diese Weise werden stille Reserven gebildet, die natürlich für die Beurteilung der Geschäftslage von wesentlicher Bedeutung sind.

Ein klare und übersichtliche Aufstellung des Vermögensstandes unter Vermeidung jeder Schönfärberei einerseits und auch jeder Schwarzmalerei andererseits ist das Hauptterfordernis einer Bilanz; Bilanzwahrheit und Bilanzklarheit sind die Grundsätze, die Gesetz und Buchführungswissenschaft von einer ordnungsmäßigen Bilanz erfordern. Das Inventar ist der Regel nach alljährlich aufzustellen; die Bilanz aber muß alljährlich am Schlusse eines jeden Geschäftsjahres gezogen werden. Sie können in ein dazu bestimmtes Buch eingeschrieben oder jedesmal besonders aufgestellt werden. Im letzteren Falle sind sie zu sammeln und in zusammenhängender Reihe aufzubewahren. Endlich sind Inventar und Bilanz von dem Kaufmanne, d. h. dem Geschäftsinhaber zu unterzeichnen, wobei eine rechtsgeschäftliche Stellvertretung unzulässig ist.

Letzte Telegramme.

Der Stichwahltermin für Wahlkreis Labiau-Wehlau.

Labiau, 21. Juli. Als Stichwahltermin ist der 23. Juli festgesetzt worden.

Ein Zigarettenmonopol?

Berlin, 21. Juli. Die „Tägl. Rundschau" will mitteilen können, unter den Vorschlägen der Reichsleitung zur Beschaffung weiterer Einnahmen dürfte an erster Stelle ein Zigarettenmonopol stehen. Der Ertrag werde auf 100—120 Millionen jährlich angenommen. Das Monopol sei als Fabrikationsmonopol mit einem damit verbundenen Verkaufsmonopol gedacht.

Zum Kampf in der Lausitzer Tuchindustrie.

Kottbus, 21. Juli. Laut „B. T." will sich der Regierungspräsident mit den maßgebenden Organisationen der beiden Parteien in Verbindung setzen, um den Kampf in der Lausitzer Tuchindustrie auf dem Wege der Vermittlung beizulegen.

Schwerer Automobilunfall.

Madrid, 21. Juli. Wie aus Galdar auf den Canarischen Inseln gemeldet wird, sind durch den Sturz eines Automobils in einen Abgrund sieben Personen getötet, zwölf lebensgefährlich und zwanzig schwer verletzt worden.

Von einem Bären zerfleischt.

Düsseldorf, 21. Juli. Während einer Kirmes in einem benachbarten Dorfe wurde während einer Vorführung dressierter Tiere ein Arbeiter von einem Bären angefallen, der ihm die eine Gesichtshälfte völlig zerfleischte.

Vom italienischen Massenmörder Pianetti.

Mailand, 21. Juli. Bei der Verfolgung Pianettis schossen zwei Carabinieri irrtümlich auf einander, zum Glück, ohne zu treffen. Pianetti erzählte einer Bäuerin, daß der Marschall der Carabinieri dreimal so nahe an ihm vorübergegangen sei, daß er ihn hätte erschießen können. Der Marschall bestätigte die Zeit- und Ortsangabe Pianettis.

Dresden, 21. Juli. Das Justizministerium läßt erklären, daß die sächsische Justizverwaltung die Warnung verschiedener sächsischer Schwurgerichtspräsidenten nicht veranlaßt habe und nicht billige.

Börsen- und Handelsteil.

— **Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik.** In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik gelangte der Jahresabschluß zum 30. Juni d. J. zur Vorlage. Der Bruttogewinn beträgt (in runden Zahlen) 493 000 (i. V. 390 000) Mark. Nach Abschreibungen in Höhe von 170 000 (i. V. 159 000) Mark und eines Gewinnvortrages von 32 000 (i. V. 10 000) Mk. soll der am 14. September stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. (i. V. 10 Proz.) vorgeschlagen werden. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind heute als befriedigende zu bezeichnen. Die Fabrik ist zurzeit voll beschäftigt.

— **Ammendorfer Papierfabrik.** Dem Aufsichtsrat der Ammendorfer Papierfabrik lag in seiner letzten Sitzung der Abschluß für das am 30. Juni cr. beendete Geschäftsjahr vor. Der Bruttogewinn beträgt 1 030 226,18 (i. V. 1 053 717,98) Mk. Die Abschreibungen sind auf 267 417,29 (i. V. 250 063,26) Mk. festgesetzt worden. Für Reparaturen an Maschinen und Gebäuden wurden 109 793,42 (i. V. 104 201,38) Mk. aufgewendet und aus dem Betriebe gedeckt. Der am 27. Oktober stattfindenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden: 57 386,55 (i. V. 55 000) Mark zurückzulegen, 30 Proz. Dividende (wie i. V.) zu verteilen und 372 438,21 (i. V. 307 988,80) Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Der Hauptfaktor, der heute auf die Preisgestaltung am Getreidemarkte Einfluß ausübte, war die ungünstige politische Lage. Im Zusammenhang damit und im Einklang mit festem Wetter kennzeichnete sich die Stimmung für Weizen und Roggen als fest, und die Preise konnten anziehen. Nur Julweizen war matter, da Begleichungen und Glattstellungen vorgenommen wurden. Hafer hatte bei behaupteten Preisen ruhiges Geschäft. Mais und Rüböl waren vernachlässigt. Wetter: schön.

Schlußbörse.

Weizen: Juli 204,00, Septbr. 195,75, Oktober 196,75, Dezember 197,00 ℳ: fest.

Roggen: Juli 169,25, Septbr. 162,50, Oktober 163,75, Dezember 164,00 ℳ: behauptet.

Hafer: Juli 168,50. September —,— ℳ; behauptet.

Mais: Juli —,—, September —,— ℳ: ruhig.

Rüböl: Juli —,—, Okt. —,—, Dezember —,— ℳ; geschäftslos.

Wollauktion in London

vom 20. Juli. Das an der heutigen Auktion angebotene kleine Quantum wurde zu festen Preisen schlank abgesetzt. Zum Verkaufe standen ungefähr 10 000 Ballen, von welchen ca. 500 Ballen zurückgezogen wurden.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel.

Berliner Frühmarkt. (Amtl. Notierungen.) Berlin, 20. Juli.

Weizen (Normalgew. 755 g):		**Mais (p. 1000 kg) frei Wagen:**	
Loko inl.*) (per 1000 kg)	202—205	Amerik. mix.	——
abfallender	——	runder	147—150
Juli	——	Odessa	——
September	——	weißer Natal	157—161
Oktober	——	**Erbsen (per 1000 kg):**	
Roggen (Normalgew. 712 g):		Inl. u. russ. Futterware mittel	178—188
Loko inl.*) (per 1000 kg)	169—170	feine Taubenerbsen	189—210
Juli	——	Viktoriaerbsen	——
Septbr.	——	Kleine Kocherbsen	——
Oktober	——	**Weizenmehl (per 100 kg)**	
Dezbr.	——	Nr. 00 brutto einschl. Sack	
Gerste†) (per 1000 kg)		ab Bahn u. Speicher	24.50—27.25
Futterg., leichte inl.	157—161	**Roggenmehl (per 100 kg):**	
do. schwere	162—172	Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack	
Wintergerste, inländ.	——	ab Bahn u. Speicher	21.00—23.10
russ. u. Donau leichte	143—146	**Weizenkleie:**	
amerikan.	——	grobe und feine	11.00—11.50
Hafer (Normalgew. 450 g):		**Roggenkleie**	11.10—11.60
Inl.**) fein (p. 1000 kg)	180—190	**Serradella**	——
do. mittel do.	173—179	**Lupinen, gelbe**	——
do. gering do.	——	blaue	——
mit Geruch	——		

*) ab Bahn und frei Wagen. †) frei Wagen und ab Bahn.

Berliner Mittagsbörse. (Notierung der Produktenbörse).

Weizen (Normalgew. 755 g):		**Hafer (Normalgew. 450 g):**	
Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn	201—204	inländ. fein	177—186
Juli	204¾—204	mittel	170-176, gering ——
Sept.	195¼—195¾	Juli	168¼—168½
Okt.	196¼—196¾	Sept.	——
Novbr.	——	Oktbr.	162½—163¼
Dezbr.	196¾—197	Dezbr.	163¼—163½
Roggen (Normalgew. 712 g):		**Weizenmehl (per 100 kg):**	
Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn	169	Nr. 00 brutto einschl. Sack	
Juli	170—169—169¼	ab Bahn u. Speicher	24.25—27.25
Sept.	162¾—162¾—163—162¾	(feinste Marken über Notiz)	
Okt.	163¾	**Roggenmehl (per 100 kg)**	
Dezbr.	164—164¼—164	Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack	
Mais (ohne Ang. d. Prov.):		ab Bahn u. Speicher	20.90—23.10
amerikan. mixed	——	Juli	—.—. Sept. —.—.
runder	146—149 (ab Kahn)	**Rüböl (per 100 kg in Faß):**	
Juli	— B.	Juli	—.—
		Dezbr.	—.— B.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 20. Juli. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Partität frei Magdeburg, netto Kasse 18,50—19,00 Mk. Tendenz: ruhig.

— **Berlin**, 20. Juli. Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl Juli 18,75 Mk., feuchte Stärke — Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 20. Juli. Branntwein 35 Vol.-% für 100 kg (104—106 Ltr.) 81,75—82,75 Mk., Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 95,50—95,50 Mk. per loko und Lieferung bis Ende September 1914 ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 20. Juli. Spiritus, roher Kartoffel- in Mark per 100 Liter à 100 %. Tendenz: ruhig. Ohne Faß. Regulierungspreis 30 Mk., Juli 30 Br. inkl. Eisenband-Spirituszisticke je 5,50 Mk. höher.

— **Paris**, 20. Juli. Spiritus ruhig, Juli 40,25, August 40,75, September-Dezember 41,00, Januar-April 41,25.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 20. Juli. Rüböl loko —, Oktober 69,00.

— **Hamburg**, 20. Juli. Rüböl ruhig, loko verzollt 67,50.

— **Amsterdam**, 20. Juli. Leinöl stetig, loko 28½, August 27¾, Septbr.-Dezbr. 28½, Januar-April 28⅝.

— **Paris**, 20. Juli. Rüböl ruhig, Juli 73,00, August 73,25, Septbr.-Dezbr. 74,50, Januar-April 74,75.

Zucker.

W. Hamburg, 20. Juli. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per 50 Kilo, per Juli 9,15, per August 9,30, per September 9,37½, per Oktober-Dezember 9,42½, per Januar-März 9,60, per Mai 9,75. Tendenz: stetig.

W. London, 20. Juli. Rüben-Rohzucker 88 % Jav. 9 sh. 2 d. Wert, ruhig. Javazucker 96 % prompt 10 sh. 1½ nominell, ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 20. Juli. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) Septbr. 48 G., Dezbr. 48⅞ G., März 49½ G., Mai 49¾ G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam**. 20. Juli. Java-Kaffee, good ordinary, stetig, loko 41½.

— **Havre**, 20. Juli. Kaffee. Good average Santos Septbr. 59⅝, Dezember 60½, März 61, Mai 61½. Tendenz: ruhig.

W. Rio de Janeiro, 18. Juli. Kaffee. Zufuhren 10 000 Sack in Rio, 32 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 20. Juli. Baumwolle, matt. Upland middling loko 66,75 Mk.

— **Antwerpen**. 20. Juli. Wolle. La Plata-Kammzug Type B Juli 6,75, August —,—, September 6,75, November 6,65, Januar 6,50, März 6,40, Mai 6,35. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 20. Juli. Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Träge.

Amerikanische middling Lieferungen: Ruhig. Per Juli —,— per Juli-August 7,14, per August-September 6,90, per Sept.-Okt. 6,72, per Oktober-November 6,67, per November-Dezember 6,62, per Dezember-Januar 6,61, per Jan.-Febr. 6,62, per Februar-März 6,63, per März-April 6,64, per April-Mai 6,64.

Metalle.

— **Amsterdam**. 20. Juli. Banca-zinn fest, loko 91.

— **London**. 20. Juli. Blei, span., 19 Lstrl., engl. 19½ Lstrl. Zink 147½ Sterl., Zinn 224½ Sterl., Chile-Kupfer 61 Lstrl., 3 Monate 61 5/16 Lstrl.

— **Glasgow**, 20. Juli. (Schlußbericht.) Roheisen ruhig. Middlesborough Warrants per Kassa — sh. — d.

Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 20. Juli. Roter Winter-Weizen loko 88¼, per Mai —.—, per Juli 88⅛, per Sept. 87⅞, per Dezbr. 90⅛ Mais per Mai —.—, per Juli —.—, per Sept. —.—. Mehl 3,95 Getreidefracht nach Liverpool 2½.

W. Chicago. 20. Juli. Weizen per Juli 79⅝, per Sept. 79, per Dez. 82. Mais per Juli 70½, per Sept. 67⅞, per Dez. 56⅝.

W. New-York, 20. Juli. Petroleum Standard white in New-York 8,25, bo. in Philadelphia —.—, bo. in Refined Cases 10,75, bo. Credit Balances at Oil City 1,70. Kupfer 13,25—13,45.

W. New-York, 20. Juli. Schmalz Westernsteam 10,52, Rohe und Brothers 10,90.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle.

Erklärung: Die Linien auf der Karte (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande. Die Zahlen geben die Temperaturen in Celsiusgraden, die Pfeile die Windrichtung und die Befederung die Windstärke an.

Witterungsübersicht.

Südwestlich von England ist ein ziemlich umfangreiches tieferes barometrisches Minimum erschienen, das das Hochdruckgebiet aus Mitteleuropa wieder verdrängt hat. In Deutschland blieb gleichwohl das Wetter in den letzten 24 Stunden größtenteils heiter und trocken, nur an wenigen Orten im westlichen Binnenlande fanden gestern nachmittag Gewitter statt. Die Erwärmung hat bei schwachen östlichen Winden noch fast überall zugenommen. Oestlich der Elbe stiegen die Temperaturen am gestrigen Tage größtenteils bis auf 30 Grad Celsius und ein wenig darüber. Heute früh ist der Himmel in vielen Gegenden wolkenlos.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt 19. Juli + —.—, 20. Juli + —.—. Grochlitz + 2,60, + 2,33, Nebra Oberp. + 2,40, + 2,30, Untp. + 1,90, + 1,72, Brückenp. —.—, —.—, Kösen 1,72, + 1,50, Weißenfels Untp. + 1,98, + 1,72, Trotha + 3,28, + 3,00, Alsleben + —.—, + 3,00, Bernburg + 2,04 + 2,62, Calbe Oberp. + 1,89, + 2,08, Untp. + 1,52, + 2,25, Grizehne + 1,58, + 2,22.

Verantwortlich:

für Politik u. Vermischtes: J. V. H. Mieschner; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: J. V. G. Scheibe; für Provinz Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. P. Kohlmann; für den Anzeigenteil: B. Kersten; Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle (Saale).

Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Expedition bezw. den Verlag, sondern lediglich an die „Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191407212-19/fragment/page=0003

Berliner Börse, 20. Juli 1914

Die Rubrik in Kursblättern gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 2.1.Jan. | 1.4.April | 1.7.Juli | 1.10.Okt. | 1.1.1.7. | 1.4.10. | 15.3.9. | 15.5.11. | 15.12.1. | 1.4.7.10. | 1.1.7.1. | 1.4.7.10. | 1.2.8. | 1.5.11. | 15.4.10. | 1.1.6.12